



Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender



MAGIC CIRCLE

Schulpsychologie · Provinzial · asb · Jugendrotkreuz

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

1. Einführung

Viele Schulen sehen sich aktuell der Herausforderung gegenüber, geflüchtete Kinder und Jugendliche positiv in den Schulalltag zu integrieren. Hier treffen Welten aufeinander, die in der Regel neben Neugier auch mit Ängsten und evtl. Vorurteilen behaftet sind. Zudem müssen geflüchtete Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen massiven Belastungen zurechtkommen.

Eine Flucht ist niemals eine freiwillige Entscheidung, sondern für die meisten der einzige Weg, um zu überleben. Ohnmachtsgefühle und Hilflosigkeit, ein Ausgeliefertsein (z. B. gegenüber Schleppern) sowie existenzielle Ängste setzen sich im Ankunftsland teils fort, da für viele ungewiss ist, wie lange sie bleiben können, und eine große Abhängigkeit von behördlichen Entscheidungen besteht. Einige haben Gewalt erlebt und sind traumatisiert. Die meisten Geflüchteten haben täglich Sorge um Familienangehörige, die im Heimatland verblieben sind. Auch trauern fast alle Kinder und Jugendlichen um Freunde und Verwandte, die verstorben oder zurückgeblieben sind. Sie müssen sich in Deutschland zudem meist in einer sehr beengten Wohnsituation zurechtfinden, in der viele ungefiltert die Sorgen und Ängste der Eltern mitbekommen. Das Familiensystem ist zusammengebrochen oder Rollen haben sich umgekehrt. Hinzu kommt das Erleben, sprachlos zu sein und sich mit einer anderen Kultur konfrontiert zu sehen.

All diese Faktoren können ein normales schulisches Lernen erheblich beeinträchtigen. Studien zeigen, dass minderjährige Geflüchtete in erhöhtem Maße unter psychischen Störungen, wie Posttraumatischen Belastungsstörungen, Angststörungen und Depressionen, leiden (zu einem Überblick siehe Nabuurs & Landolt, 2017)¹. Es bedarf einer sensiblen Unterstützung, damit die teils hoch belasteten Schülerinnen und Schüler ihre Möglichkeiten entfalten können und Lernen sowie Teilhabe möglich werden (Shah, H., 2015)².

Dem sozialen System Schule kommt eine wesentliche Bedeutung bei der Bewältigung des Erlebten zu, da es stabilisierend wirkt. Die Schule ist ein Anker – ein Ort, an dem Regeln und Abläufe klar geregelt und vorhersehbar sind. Ein Ort, an dem soziale Beziehungen geknüpft werden und akademische, soziale und emotionale Entwicklung ermöglicht wird.

Studien belegen: Die in der Schule erfahrene soziale Unterstützung durch die Lehrperson oder durch die Mitschüler hat eine protektive Wirkung auf die Entwicklung von Traumafolgestörungen (z. B. Broberg, Dyregrov & Lilled, 2005)³.

1 Nabuurs, G. & Landolt, M. A. (2017). Herausforderungen im Schulalltag im Umgang mit Flüchtlingskindern – eine Studie im Kanton Solothurn. *Psychologie & Erziehung*, 2, 49-54.

2 Shah, H. (2015). Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule. Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

3 Broberg, A. G., Dyregrov, A. & Lilled, L. (2005). The Göteborg discotheque fire: posttraumatic stress, and school adjustment as reported by primary victims 18 months later. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 46, 1279-1286.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Darin liegt eine große Chance: Ein Gefühl von Verbundenheit wirkt heilsam und kann entscheidend dazu beitragen, dass Menschen sich trotz immenser Belastungen psychisch und emotional stabil entwickeln.

In diesem Zusammenhang kann der Magic Circle (MC) als beziehungsstiftende Methode einen wertvollen Beitrag leisten. Er bietet die Möglichkeit, fernab von Bewertungsdruck miteinander in Beziehung zu treten. Durch das Widerspiegeln erhält jeder Beitrag eine Wertschätzung, was zu einem Gefühl des Angenommen-seins führt. Zudem bietet sein ritualisierter Ablauf mit klarer Struktur Vorhersagbarkeit und Orientierung und vermittelt ein Gefühl von Sicherheit.

Es gibt im MC feste Regeln mit der Entscheidungsmöglichkeit, sich einzubringen oder aber zu einem Thema nichts zu sagen. Gerade diese Entscheidungsmöglichkeit ist wichtig für ein Kontrollerleben, welches während einer Fluchterfahrung oftmals untergraben wird.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich der MC gut mit neu zugewanderten Schülern einsetzen lässt.

Dabei sollten allerdings einige Aspekte beachtet werden, die wir im Folgenden zusammengestellt haben.

2. Hinweise für die Praxis

2.1. Berücksichtigung der Zielgruppe

Bei heterogenen Klassen ist es hilfreich, sich vorab Gedanken über die **Zielgruppe** zu machen, mit welcher der MC durchgeführt wird.

Es ist denkbar, den MC in Gruppen einzusetzen, in denen sich nur Schüler befinden, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Dies hat den Vorteil, dass die Angst vor Fehlern und mögliche Sprachhemmungen geringer ausfallen. Auf der anderen Seite kann der MC innerhalb der Regelklasse zur gegenseitigen Vertrauensbildung und Verbesserung des Klassenklimas beitragen und so eine gute Methode zur Integration neuer Schüler darstellen.

Wenn der Einsatz in einer heterogenen Lerngruppe erfolgt, ist es erstrebenswert, die Durchführung möglichst barrierefrei zu gestalten: Hier sollte die Leitung bei der Zielgruppe der geflüchteten Schüler vor allem die **Sprachkompetenz** berücksichtigen. Sinnvoll erscheint der Einsatz des MC vor allem mit Schülern, die zumindest einen Basiswortschatz bereits aufgebaut haben. In jedem Fall ist es eine Unterstützung für die Schüler, wenn man kreativ wird und sich für seine Gruppe Hilfsmittel überlegt. Auf den Einsatz von sprachunterstützenden Methoden und Materialien wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Des Weiteren sollte die **Altersstruktur** berücksichtigt werden, da Kinder und Jugendliche unterschiedlich auf verschiedene Themen ansprechen.

Es ist auch von Vorteil, als Leitung ein **Bewusstsein für verschiedene Kulturen und Umgangsformen** zu entwickeln, um sensibel für etwaige Irritationen zu sein. Das gilt nicht nur für Schüler aus anderen Ländern, sondern auch für Schüler, die im westlichen Kulturkreis aufgewachsen sind. Es mag sein, dass eine „Familienkultur“ ganz andere Umgangsformen kennt als jene, die im MC gepflegt werden. Wie wird beispielsweise üblicherweise mit Gefühlen umgegangen – wird darüber offen gesprochen? Wird das Kind in seiner Familie ermutigt, eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen? Eventuell ist diese Form des Gespräches völlig neu für den Schüler. Auch wenn die Leitung Gesten einsetzt, sollte sie ein gewisses Gespür entwickeln, wann es vielleicht noch einer zusätzlichen Erklärung oder kulturellen „Übersetzung“ bedarf. Einige Gesten sind vielleicht gar nicht bekannt, andere in einer anderen Kultur mit einer anderen Bedeutung besetzt. Der nach oben gestreckte Daumen beispielsweise bedeutet in Deutschland ein Lob, während er in anderen Regionen der Welt eine Beleidigung darstellt.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist es gerade nach einer Flucht für die Schüler immens wichtig, zur psychischen Stabilisierung ein Sicherheitsgefühl zu vermitteln. Insofern ist es sinnvoll, die Struktur des MCs möglichst eng zu fassen. Das bedeutet: Abläufe transparent zu machen und immer gleich ablaufende **Rituale** zu verwenden. Ideen für Rituale sind beispielsweise, dass ein Schüler das Tuch zu Beginn ausbreitet oder eine Kerze anzündet. Auch hat es sich als hilfreich erwiesen, vor der Phase des Widerspiegels festzulegen, wer wen spiegelt (z. B. spiegelt jeder seinen rechten Nachbarn).

Schließlich sollte man auch die **geschlechtsbezogene Zusammensetzung** der Gruppe beachten. Eventuell gibt es bestimmte Themen, die eher in einer geschlechtsspezifischen Gruppe besprochen werden sollten.

2.2. Der Einsatz von sprachunterstützenden Materialien und Methoden

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, mit **nonverbalen Materialien** zu arbeiten, wenn Schüler die deutsche Sprache noch gar nicht oder nur sehr unsicher beherrschen. Insbesondere zur Verdeutlichung der Regeln und des Ablaufs des Magic Circle haben sie sich bewährt.

Zu diesem Zweck wurden **Erklärillustrationen** für genau diese Voraussetzungen neu entwickelt (Kopiervorlagen im Anhang). Ein Set wurde für Kinder erstellt, ein weiteres für die Zielgruppe der Jugendlichen.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Es wurden alle vier Phasen des Magic Circle sowie die Regeln „Dem Sprechenden wird zugehört“ und „Das, was jemand sagt, ist okay“ visualisiert. Darüber hinaus gibt es auch zwei Illustrationen zu der Regel „Jeder kommt dran“: einmal die Karte „Ich möchte etwas sagen“ für die wünschenswerte Situation, dass ein Beitrag erfolgt. Die zweite Karte „Ich möchte dazu nichts sagen“ ist für den Fall, dass ein Schüler nichts beitragen möchte. Es ist empfehlenswert, diese Abbildung eher in der Mitte des Kreises zu platzieren und bei Bedarf holen zu lassen sowie die Schüler zu ermuntern, stets auch die verbale Äußerung „Ich möchte dazu nichts sagen“ laut auszusprechen.

Die Erklärillustrationen stellen eine sinnvolle Ergänzung der bereits vorhandenen Bildkarten (Symbole und Emoticons) dar, die von der Leitung ebenfalls gut genutzt werden können, um die Sprache nonverbal zu unterstützen.

Zudem ist es zweckmäßig, das **Thema des Magic Circle auf einen Zettel** zu schreiben, der in der Mitte des Tuches liegt, damit die Schüler es nachlesen können, wenn sie es nicht auf Anhieb verstehen. Eine einfache Wortwahl ist dabei sehr wichtig. Das Thema kann zur Erleichterung der Formulierung auch in Form eines Satzanfangs aufgeschrieben werden (z. B. „Mich macht es richtig glücklich, wenn ...“).

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Schüler **Bilder zu ihren Beiträgen malen** zu lassen. Es ist dann etwas mehr Zeit einzuplanen.

Je nach Thema und Gruppenzusammensetzung ist es auch sinnvoll, **Beiträge pantomimisch** anstatt verbal darzustellen. Wenn die Gruppe offen dafür ist, kann dies viel Freude bereiten und den Sprachvorsprung der muttersprachlichen Schüler verringern.

Selbstverständlich ist auch ein schneller Zugriff auf **Wörterbücher** oder auf Kamera-Übersetzungen per Tablet sehr sinnvoll.

2.3. Erklärillustrationen

Damit Kinder und Jugendliche am Magic Circle teilnehmen können, müssen sie den Ablauf und die Regeln des Magic Circle kennen. Die Erklärung der vier Phasen und der Regeln ist bei Schülern mit keinem oder geringem deutschen Wortschatz eine große Herausforderung. Wir haben zur Unterstützung der Erklärung zwei Reihen von Erklärillustrationen entwickelt: eine Reihe, die für Kinder in Kita und Grundschule geeignet ist und eine Reihe, die für Jugendliche ansprechend ist.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Erklärillustrationen für Kinder



Die vier Phasen des Magic Circle:

Phase 1 im Magic Circle

Die Leitung des Magic Circle benennt das Thema des aktuellen Magic Circle.



Phase 2 im Magic Circle

Jeder Schüler sagt etwas. Das erfolgt nacheinander, eventuell auch in festgelegter Reihenfolge. Alle hören gut zu.



Phase 3 im Magic Circle

Jeder Schüler spiegelt die Aussage eines anderen Schülers mit seinen eigenen Worten wieder.



Phase 4 im Magic Circle

Die Leitung des Magic Circle fasst die Beiträge der Schüler in einem kurzen Fazit zusammen.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Regeln



Dem Sprechenden wird zugehört

Eine Person spricht, die anderen hören aufmerksam zu.



Das, was jemand sagt, ist ok

Jede Äußerung bleibt unkommentiert. Damit sind Lob und Tadel, Infragestellen, Widerspruch, aber auch Nachfragen nicht erlaubt.

Jeder kommt dran

Jeder Schüler im Magic Circle kommt an die Reihe, einen Beitrag zu leisten. Wenn ein Schüler zu einem Thema nichts sagen kann oder möchte, sagt er den Satz oder zeigt auf die Karte „Ich möchte nichts sagen“. Auch dieser Satz wird dann in der Phase 3 als Beitrag widergespiegelt.



Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Erklärillustrationen für Jugendliche



Die vier Phasen des Magic Circle:

Phase 1 im Magic Circle

Die Leitung des Magic Circle benennt das Thema des aktuellen Magic Circle.



Phase 2 im Magic Circle

Jeder Schüler sagt etwas. Das erfolgt nacheinander, eventuell auch in festgelegter Reihenfolge. Alle hören gut zu.



Phase 3 im Magic Circle

Jeder Schüler spiegelt die Aussage eines anderen Schülers mit seinen eigenen Worten wieder.



Phase 4 im Magic Circle

Die Leitung des Magic Circle fasst die Beiträge der Schüler in einem kurzen Fazit zusammen.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Regeln



Dem Sprechenden wird zugehört

Eine Person spricht, die anderen hören aufmerksam zu.



Das, was jemand sagt, ist ok

Jede Äußerung bleibt unkommentiert. Damit sind Lob und Tadel, Infragestellen, Widerspruch, aber auch Nachfragen nicht erlaubt.

Jeder kommt dran

Jeder Schüler im Magic Circle kommt an die Reihe, einen Beitrag zu leisten. Wenn ein Schüler zu einem Thema nichts sagen kann oder möchte, sagt er den Satz oder zeigt auf die Karte „Ich möchte nichts sagen“. Auch dieser Satz wird dann in der Phase 3 als Beitrag widergespiegelt.



Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

2.4. Die Auswahl der Themen

Bei der Auswahl der Themen ist es sinnvoll, die Hintergründe der Schüler zu bedenken. Zu Beginn bietet es sich an, Themen auszuwählen, die direkt an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen und einen Austausch über die eigene Identität und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen. Das können bei Kindern Themen wie das Lieblingsessen oder das Lieblingstier sein, bei Jugendlichen beispielsweise das Lieblingskleidungsstück oder Lieblingsmusiker. Ideenvorschläge lassen sich in den einzelnen Kapiteln unter dem Thema Identität (z.B. auf S. 58 oder S.68) oder am Ende dieses Kapitels finden. Wenn die Schüler nach einiger Zeit mit den Abläufen des Magic Circle vertraut sind, kann man Themen auswählen, die die Resilienz der Schüler stärken und eigene Ressourcen bewusst machen. Das kann der Fokus auf persönliche Stärken sein (siehe z.B. S. 52), auf das, was angenehme Gefühle auslöst (z.B. S. 28, S. 60), oder auf Fantasien und Zukunftsperspektiven. Da die Verankerung im Hier und Jetzt stabilisierend wirkt, ist auch eine Thematisierung angenehmer Wahrnehmungen (z.B. „Etwas, das ich gerne rieche/höre/ sehe/fühle/ schmecke“) lohnenswert.

In der Praxis mit Jugendlichen hat es sich als sinnvoll erwiesen, über das Ankommen und Einleben in Deutschland zu sprechen. Beispielsweise hatten die Jugendlichen zum Thema „Was ich in Deutschland anders mache als in meinem Heimatland“ viel zu sagen.

Themen, die eventuell schlimme Erlebnisse triggern könnten, sollten eher vermieden werden (z.B. „Wie mir jemand Angst gemacht hat“). Gleichzeitig sind Beiträge, in denen ein Schüler sich öffnet und von persönlichen Belastungen erzählt, natürlich sehr wertvoll und unbedingt zu respektieren und wertzuschätzen. Die Leitung sollte abwägen, ob dem Schüler ein anschließendes Einzelgespräch guttut, und ggf. ein Gespräch anbieten oder auf Gesprächspartner an der Schule hinweisen (z.B. Schulsozialpädagogen).

Des Weiteren sollte sehr aufmerksam beobachtet werden, ob die Schüler über die eigene Familie berichten wollen. Gerade bei Schülern, die alleine nach Deutschland gereist sind, ist ein sensibler Umgang mit familienbezogenen Themen notwendig.

Bei der Durchführung mit Jugendlichen war es eine gute Idee, sie nach einiger Zeit in die Themenauswahl mit einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam Themenvorschläge für die kommenden Wochen zu sammeln.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Themenvorschläge für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche

Die meisten Themenvorschläge können für Kinder und Jugendliche verwendet werden. Einige Themen passen eher nur für eine Altersgruppe. Dies ist durch einen Hinweis in Klammern kenntlich gemacht (K: Kinder; J: Jugendliche)

Wahrnehmung/Empfindung/Sensibilisierung

- Mein Lieblingskleidungsstück (J)
- Mein Lieblingstier (K)
- Mein Lieblingsort
- Was mache ich, wenn ich gute Laune habe/wenn ich schlechte Laune habe?
- Entspannte Momente im Alltag
- Etwas, was ich in D anders mache als in meinem Heimatland
- Etwas, was ich in D gut finde
- Etwas, was ich in D nicht gut finde
- Jemand, den ich vermisse
- Woran merke ich in meinem Körper, dass ich wütend werde?
- Mein schönstes Erlebnis in diesem Schuljahr
- Ein (religiöses) Fest, das mir wichtig ist
- Wenn ich alles tun könnte, was ich wollte
- Wenn ich mich einsam fühle
- Als ich einmal neidisch war
- Als ich einmal wütend war
- Als ich einmal dankbar war
- Als ich mich einmal schuldig fühlte
- Etwas, was in mir ein schönes Gefühl hervorruft
- Was ich brauche, um mich gut zu fühlen

Der Magic Circle

mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Persönliche Kompetenz

- Was ich mir von einem Lehrer wünsche
- Was ich in fünf Jahren machen will (beruflich und privat) (J)
- Etwas, worauf ich stolz bin
- Was kann ich tun, wenn ich in der Schule wütend werde?
- Das Schlimmste an der Schule
- Ich könnte besser lernen, wenn ich ...
- Etwas, was ich gerade lerne und was Spaß macht
- Etwas, was ich gerade lerne und was schwierig ist
- Etwas, woran ich hart gearbeitet habe
- Ich habe es ganz alleine geschafft
- Ich habe etwas gemacht, was jemand gut fand
- Etwas, was ich eines Tages tun will
- Ich habe etwas versprochen und es eingehalten
- Als ich einmal eine schwere Entscheidung traf

Soziale Kompetenz

- Als mich ein Freund zu etwas überreden wollte, was ich nicht wollte
- Was ich mache, wenn ich jemanden als Freund haben will
- Als ich einmal einem Freund geholfen habe/ein Freund mir geholfen hat
- Als eine Freundschaft zu Ende ging
- Jemand, der mir vertraut
- Eine Person, bei der ich mich sicher fühle
- Wie ich jemanden getröstet habe

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

3. Erfahrungsberichte

Magic Circle mit Grundschulern im Klassenverband

Erfahrungen von Jana Lange, Schulsozialpädagogin in Münster

Erstmals eingeführt habe ich den Magic Circle gemeinsam mit einer Klassenlehrerin in einer Lerngruppe mit jahrgangsübergreifendem Unterricht Klasse 1 und 2 an einer Münsteraner Grundschule. Von den 23 Schülern dieser Lerngruppe haben hier fünf Kinder einen Fluchthintergrund. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen ergibt sich eine sehr heterogene Gruppe. Dennoch ist es gut möglich, den Magic Circle einmal wöchentlich durchzuführen. Hierzu haben wir die Klasse geteilt: ein Teil bei mir als Schulsozialarbeiterin, ein Teil parallel bei der Lehrkraft. Wenn Kinder sich nicht trauen, etwas zu sagen, wird das akzeptiert. Manchmal wollen Kinder lieber etwas in ihrer Muttersprache sagen. In der Regel kann ein anderes Kind übersetzen. Unsere Erfahrung zeigt, dass auch schüchterne Kinder sich im Laufe des Schuljahrs zutrauen, vor der Gruppe zu sprechen. In dieser Lerngruppe ist die Umsetzung nach dem Magic-Circle-Ordner gut möglich. Mit der Zeit haben alle Schülerinnen und Schüler sich gut in den Ablauf eingefunden und freuen sich regelmäßig auf den „magischen“ Gesprächskreis.

In einer anderen Grundschule habe ich ein etwas anderes Setting gewählt. Sie befindet sich in einem Münsteraner Stadtteil, in dem viele Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status wie auch Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund leben. Dort führe ich den Magic Circle einmal wöchentlich in den Klassen des vierten Jahrgangs jeweils gemeinsam mit der Lehrkraft durch. Als herausfordernd erlebe ich hier die teilweise schon sehr früh pubertierenden Schüler, die geringe Konzentrationsspanne und die teilweise ausgeprägten sprachlichen Probleme, die nicht selten zu Verständnisproblemen führen. Hier hat es sich als hilfreich erwiesen, mit konkreten Satzbauvorlagen zu arbeiten, z. B. „Ich kann jemanden überraschen, indem ich ...“. Ich versuche zudem, die Wunschthemen der Kinder zu berücksichtigen, und gehe auch auf aktuelle Anliegen ein. Als sich die Viertklässler mit dem Übergang zur weiterführenden Schule beschäftigten, hieß eine Satzbauvorlage z. B. „Worauf ich mich in der neuen Schule freue“. Besonders schön war der letzte Magic Circle mit diesem Jahrgang. Dort haben die Schüler Magic-Circle-Buttons bekommen und wurden als MC-Experten ausgezeichnet. Die Buttons sind bei allen Kindern sehr gut angekommen, sie haben sie stolz entgegengenommen.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Folgende Themen sind schwierig für einige unserer Schüler:

- Ich habe etwas gemacht, was jemand nicht gut fand
- Jemand brachte mich dazu, etwas zu tun, was ich nicht machen wollte

Bei dieser Aussage, in der noch eine weitere Person in Gedanken mit einbezogen wird, haben einige Schüler die Thematik nicht richtig verstanden und den Inhalt vertauscht.

Hervorheben möchte ich, dass die Schüler nach einiger Zeit mit großer Begeisterung selber Moderatoren des MC werden. Nach spätestens einem Schulhalbjahr haben sie den routinierten Ablauf verinnerlicht und sind sehr stolz, wenn sie selbst den Magic Circle leiten dürfen. Themen, die bei den Kindern gut ankommen, sind u.a.:

- Ich habe etwas gemacht, was jemand gut fand
- Etwas, was in mir ein schönes Gefühl hervorruft
- Ich habe etwas versprochen und es eingehalten
- Etwas, worauf ich stolz bin

Erfahrungen von Barbara Hesper, Schulsozialarbeiterin in Münster

Die Flüchtlingskinder, die zu uns gekommen sind, hatten keine Deutschkenntnisse. Wie ich die Kinder in den Magic Circle integrieren kann, war für mich die erste Herausforderung. Ich hatte meist Kinder zur Seite, die einem anderen Kind das Thema und auch die Antwort z.B. in arabischer Sprache übersetzten. So konnten diese Kinder auch teilnehmen.

Wenn dann einige Sprachkenntnisse vorhanden waren, habe ich beim Antworten geholfen, vorgesprochen und die Kinder haben es dann wiederholt. Mir war ganz wichtig, die Kinder erleben zu lassen, dass sie ein Teil der Gruppe sind und dass sie wiedergespiegelt werden. Durch die klare Struktur und die eingeübten, immer wiederkehrenden Satzanfänge war es den Kindern schon ca. nach dem fünften Magic Circle möglich, sich zu beteiligen, immer in der Zuversicht und im Vertrauen darauf, dass ich ihnen hilfreich zur Seite stehe.

Beim Thema „Ich kann etwas besonders gut und darauf bin ich stolz!“ habe ich z.B. den wiederkehrenden Satz „Ich kann besonders gut ... und darauf bin ich stolz“ verwendet, der vom Kind nur ergänzt werden muss. Kinder, die sich mit den Formulierungen schwertun, gewinnen so Sicherheit und Zutrauen. Ich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Kinder, die diese Unterstützung nicht brauchen, nutzen das nur zum Teil. Weitere Beispiele sind „Ich gebe an ... weiter“ oder „Ich habe von ... gehört, ...“.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Und wie stolz die Kinder sind, wenn sie dann selbst einen Magic Circle leiten, ist jedes Mal auch für mich wunderbar und zeigt immer wieder, dass man mit einer einfachen Methode so viel erreichen kann.

Ich denke, für Grundschul Kinder sind erst einmal das Einleben, der Spracherwerb und das Kennenlernen und auch Mitmachen-Können das Allerwichtigste. Sich wohlfühlen zu können und freundlich aufgenommen zu werden, ist die Voraussetzung dafür, über Flucht und schlimme Erlebnisse zu sprechen.

Dabei ist zu bedenken, dass auch die anderen Kinder mit den erzählten Erlebnissen umgehen können müssen.

Ein Kind hat z.B. gesagt: „Ich hatte ganz viel Angst, weil meine Mama mich mit einem Messer bedroht hat.“ Da meine Fürsorge auch den anderen Kindern gilt, habe ich den MC unterbrochen und dem Kind gesagt, dass wir das nachher zusammen besprechen. Es gibt meiner Erfahrung nach eine Grenze, die ich zum Schutz der anderen Kinder einhalten muss. Ich habe mich selbstverständlich darum gekümmert.

Andererseits hat der MC im vertrauensvollen Rahmen dem Kind die Gelegenheit gegeben, diese Äußerung zu machen, und die Erfahrung ermöglicht, dass es damit ernst genommen wird.

Darum finde ich es problematisch, für Kinder im Grundschulalter das Thema „Flucht und Zuwanderung“ als Thema zu wählen. Wenn sie gerade angekommen sind, fehlt ihnen die Sprache und da hilft auch keine Übersetzung. Die Flüchtlingskinder können zu allen MC-Themen etwas sagen, sodass ich keine eigenen Themen für sie brauche.

Es kommt vor, dass die anderen Kinder hinterher darüber sprechen, wie man sich fühlt, wenn man seine Heimat und Freunde verlassen muss. Darauf waren sie dann durch ein MC-Thema vorbereitet worden, z.B. „Ich musste mal meinen Freund verlassen“ oder „Ich habe meinen Freund nicht mehr gesehen“. Die einen berichten dann, dass sie wegen eines Umzugs oder durch das Ende eines Urlaubs einen Freund verloren haben, und die anderen, dass dies infolge ihrer Flucht passiert ist. Da haben die Kinder noch Gesprächsbedarf. Aus manchen MC-Themen ergibt sich Gesprächsbedarf, dem ich dann im Einzelgespräch mit dem Kind Raum gebe.

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Magic Circle mit Jugendlichen in einer DaZ-Lerngruppe

Erfahrungen von Julika Schultheiß, Schulpsychologin in Münster

Intensive Praxiserfahrungen konnte ich im Rahmen eines Modellversuchs an einer Hauptschule in Münster sammeln, wo im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2017/18 der Magic Circle regelmäßig unter Leitung der Lehrkraft, der Schulsozialarbeiterin und mir als Schulpsychologin in einer „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“-Lerngruppe mit 14- bis 16-Jährigen durchgeführt wurde.

Dieses Projekt war in zweierlei Hinsicht Neuland, einerseits wurde der MC erstmals mit einer Lerngruppe durchgeführt, in der kein Schüler Deutsch als Muttersprache gelernt hat, zweitens handelte es sich erstmals um Jugendliche.

Der MC wurde eingeleitet, indem ein Schüler das Tuch ausbreitete, eine Kerze anzündete und das Licht auslöschte. Bei der Einführung erläuterten wir die Regeln und Abläufe und wiederholten sie von Zeit zu Zeit auch – später unter Zuhilfenahme der neu entwickelten Erklärillustrationen. Die Leitung hielt das Piktogramm zur Phase 1 „Wir sprechen über ...“ hoch und benannte das Thema. Dieses war stets auf einem Zettel verschriftlicht, den wir in die Mitte des Tuchs legten. Für den Fall, dass Wörter nicht bekannt waren, hatten die Schüler Wörterbücher zur Hand, um sie in ihre Sprache zu übersetzen. Oft halfen auch Schüler, die bereits fortgeschrittener in der deutschen Sprache waren, in die entsprechende Muttersprache zu übersetzen. Bevor es in Phase 2 ging, bauten wir eine kleine Nachdenkpause ein, in welcher die Schüler sich ihre Gedanken zu dem Thema machen konnten. Die Vereinbarung war, dass die Schüler auf das Tuch schauen, bis sie eine Idee haben, und dann die Leitung anschauen.

Die zweite Phase (später mit hochgehaltenem Piktogramm) wurde von der Leitung eingeleitet mit der Frage „Wer möchte anfangen?“, worauf die Schüler immer mit dem Wunsch antworteten, dass der DaZ-Lehrer anfangen möge. Hier zeigte sich die Bedeutung des Lehrers, der für die Schüler die Hauptbezugsperson war. Von ihm und seiner Haltung hängt zu einem großen Teil ab, wie viel Vertrauen die Schüler in den MC haben und wie sehr sie bereit sind, sich zu öffnen. Es war für das Gelingen des MCs immens wichtig, dass auch der Lehrer immer wieder aus persönlichen Bezügen und von eigenen Erfahrungen berichtete. Das bietet den Schülern die Chance, sich nicht nur untereinander, sondern auch den Lehrer besser kennenzulernen und einander zu vertrauen.

Die Schüler, die bereits einen Grundwortschatz in Deutsch hatten, schafften es gut, in der zweiten Phase eigene Beiträge zu formulieren. Da im Verlaufe des Schuljahres neue Schüler zur Lerngruppe hinzukamen, die noch gar kein Deutsch sprachen, setzten wir auch hier manchmal Mitschüler als Übersetzer ein. Eine

Der Magic Circle mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Julika Schultheiß, Dr. Stefanie Gebker, Kerstin Bender

Zeitlang fertigten die Schüler auch Zeichnungen an, teilweise als Ersatz für ihren verbalen Beitrag, teilweise auch als Ergänzung. Dies war nach anfänglichen Widerständen der Schüler dann gut möglich. Zudem profitierten sie von wiederkehrenden Sprachregelungen wie Satzanfängen oder der Aussage „Ich möchte dazu nichts sagen“. Die Freiwilligkeit, die zudem mit dieser Sprachregelung gewährt wird, ist immens wichtig für das Kontrollgefühl der Schüler. Sie wird von ihnen in Situationen genutzt, wo die Jugendlichen sich (noch) nicht zu bestimmten Themen äußern möchten.

Nachdem der Lehrer sich geäußert hatte, wurden die Beiträge stets in der weiteren Reihenfolge des Kreises abgegeben.

Für die dritte Phase, das Widerspiegeln, war es hilfreich, nochmal zu erklären, dass es reicht, Beiträge nur teilweise wiederzugeben. In einer Fremdsprache sich an Beiträge zu erinnern und sie wiederzugeben ist deutlich schwieriger als in der Muttersprache.

Um eine klare Struktur zu verankern, spiegelte jeder stets den Beitrag seines rechten Nachbarn wider und die Schüler kamen in der Reihenfolge des Kreises zu Wort. Bei Schülern, die noch nicht Deutsch sprachen, fragten wir in die Runde, wer beim Spiegeln helfen könne.

Nach einer kurzen Zusammenfassung durch die Leitung in der vierten Phase wurden das Tuch und die Kerze wieder von den Schülern abgebaut.

Insgesamt lässt sich hier eine positive Bilanz ziehen, die zeigt: der Magic Circle ist auch bei neu zugewanderten Jugendlichen einsetzbar, wenn man Rücksicht auf den Sprachstand der Schüler nimmt und Themen auswählt, die an ihre Lebenswelt anknüpfen.

Ein nächstes Ziel ist die Einführung des Magic Circle in gemischten Lerngruppen an dieser Schule, hier soll er als ein Instrument zum Vertrauensaufbau zwischen den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.



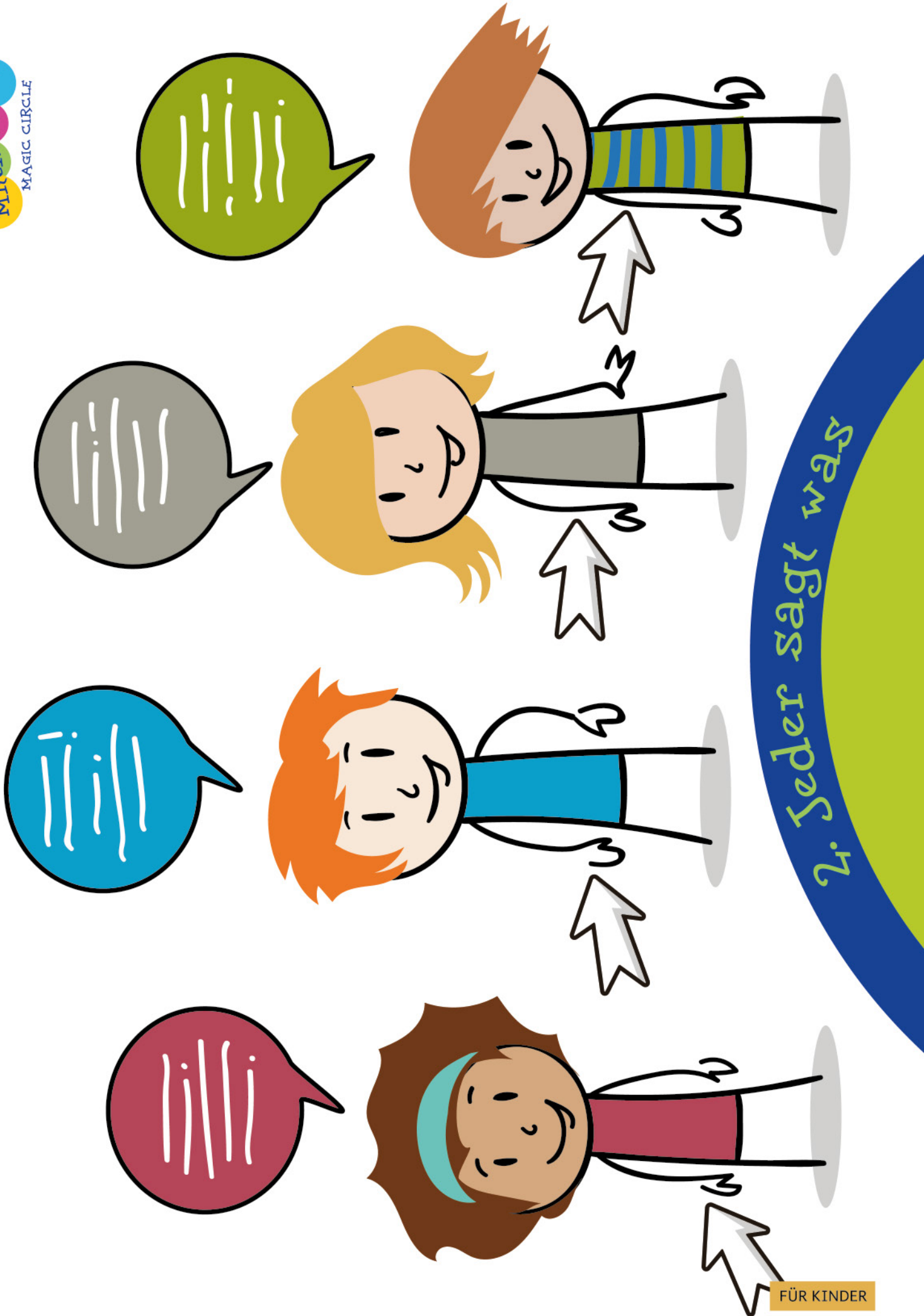
Erklärillustrationen zur Erklärung des Ablaufs und der Regeln

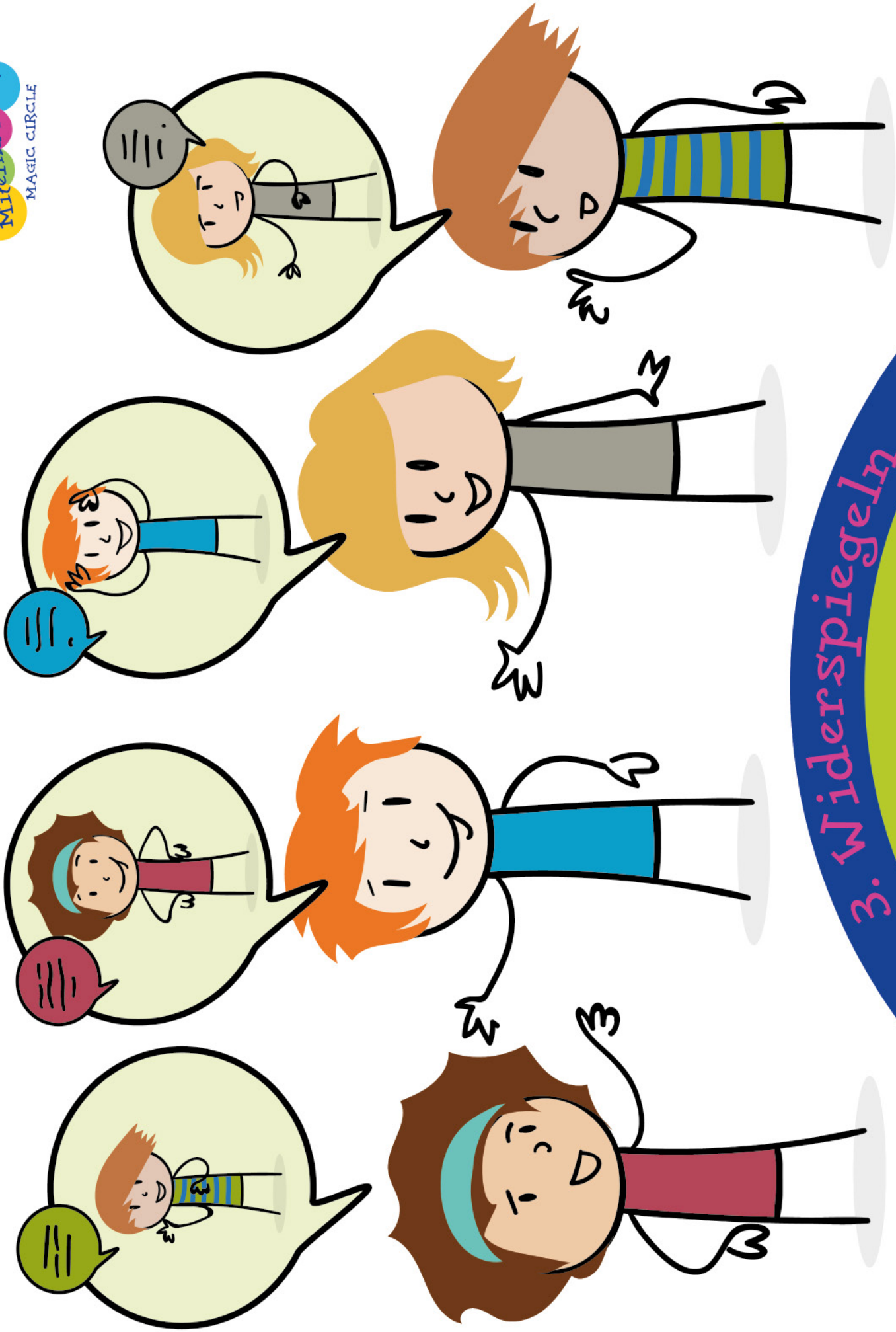


MAGIC CIRCLE

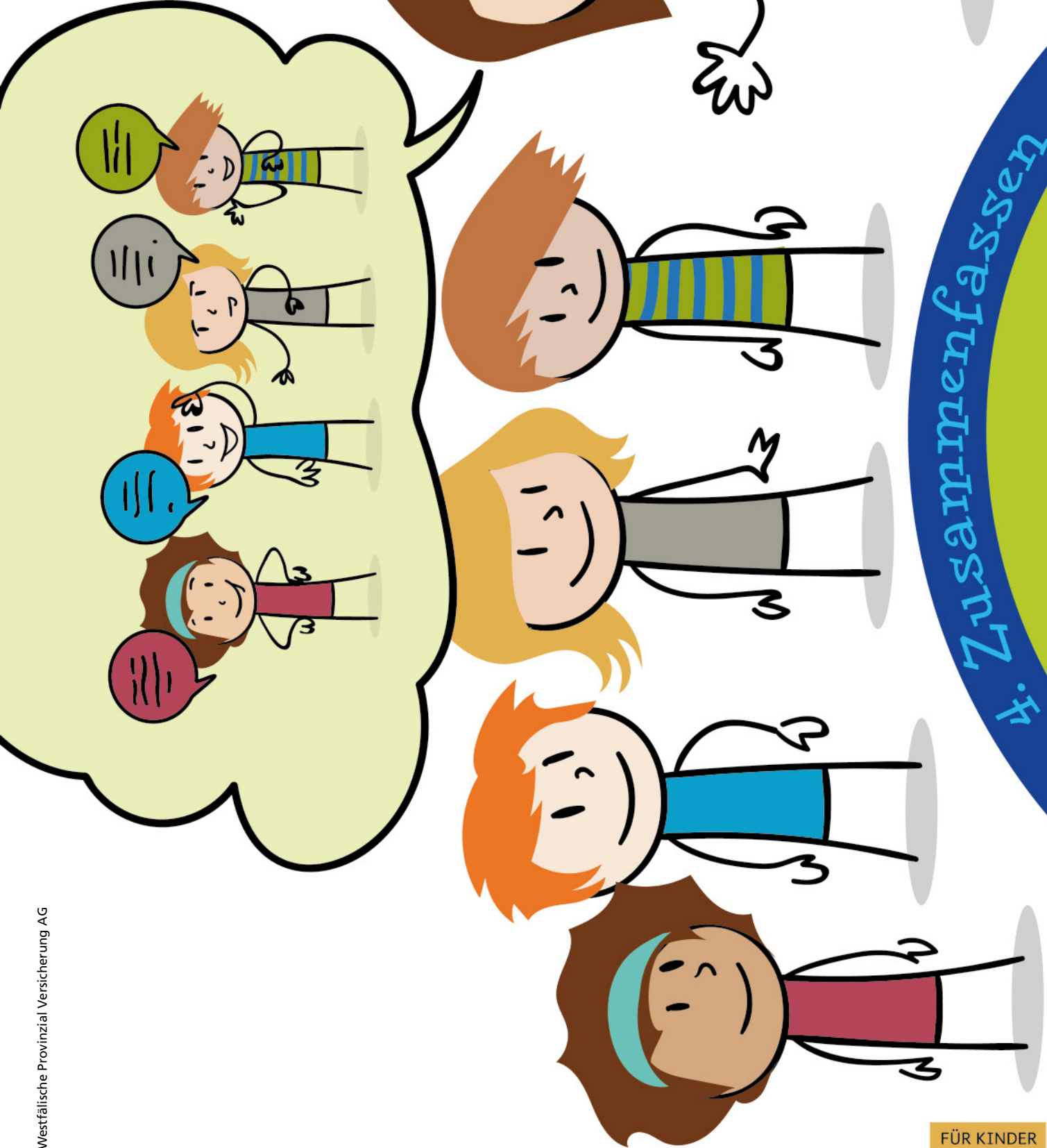
Schulpsychologie · Provinzial · asb · Jugendrotkreuz

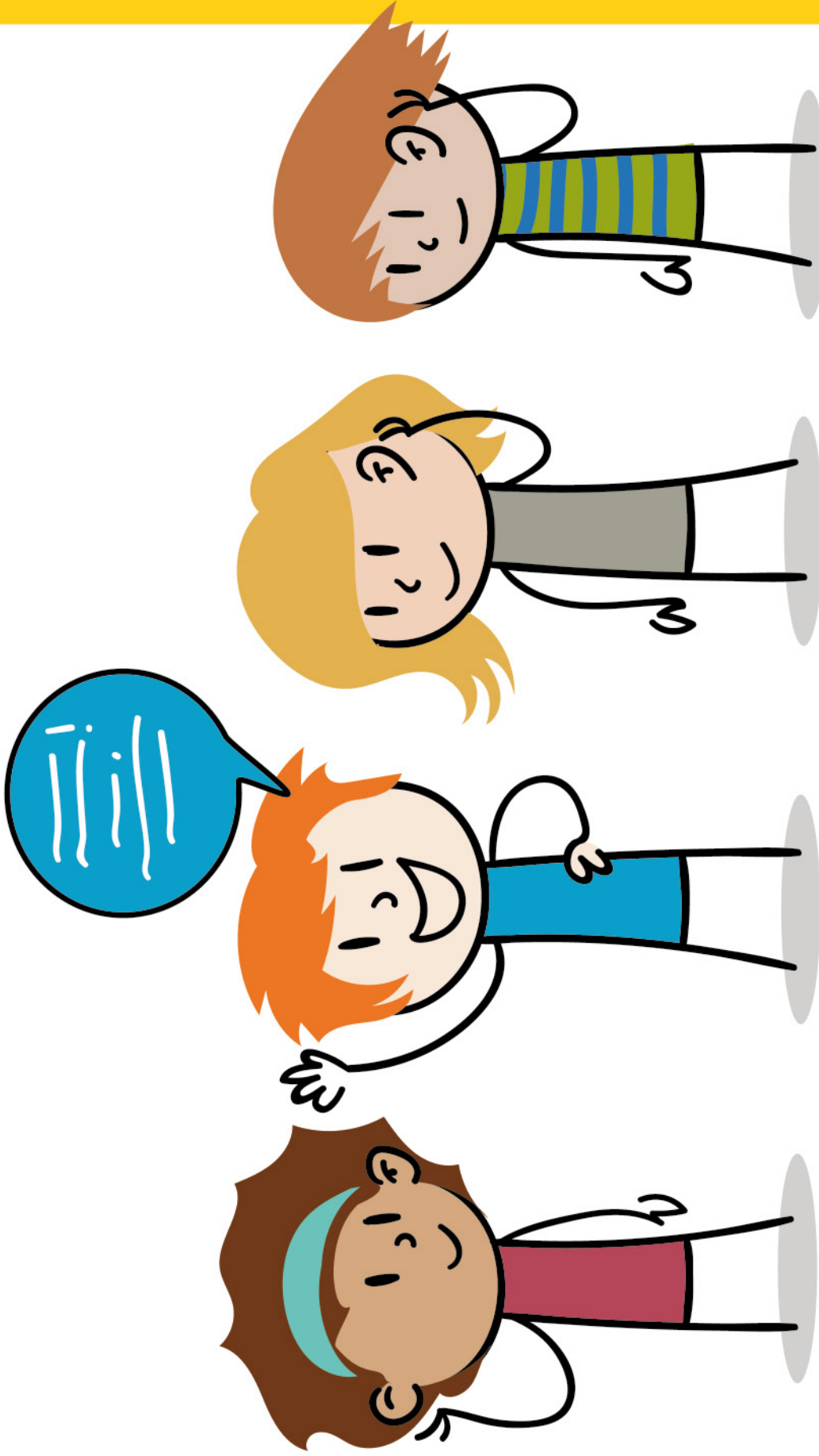




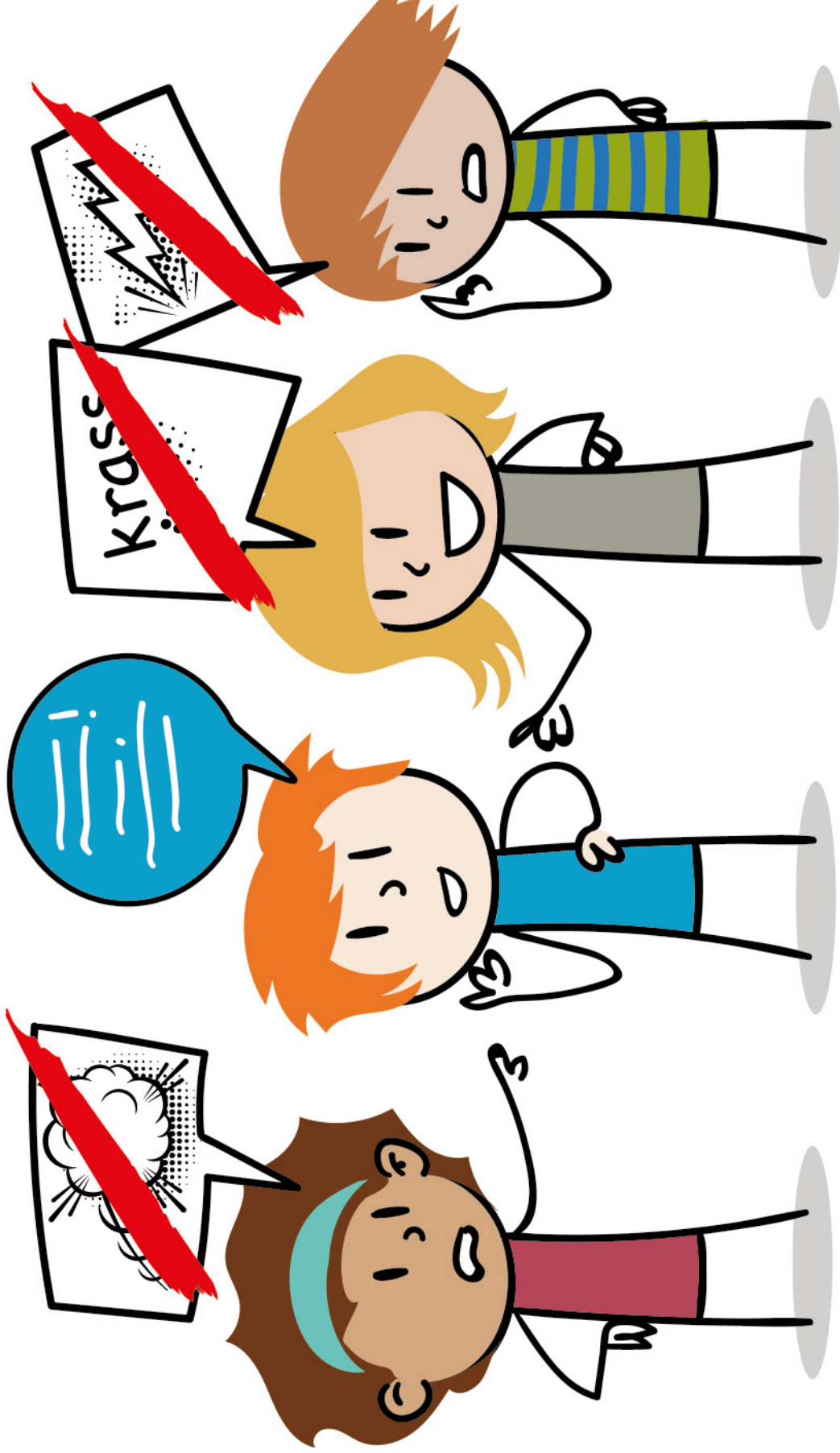


3. Widerspiegeln

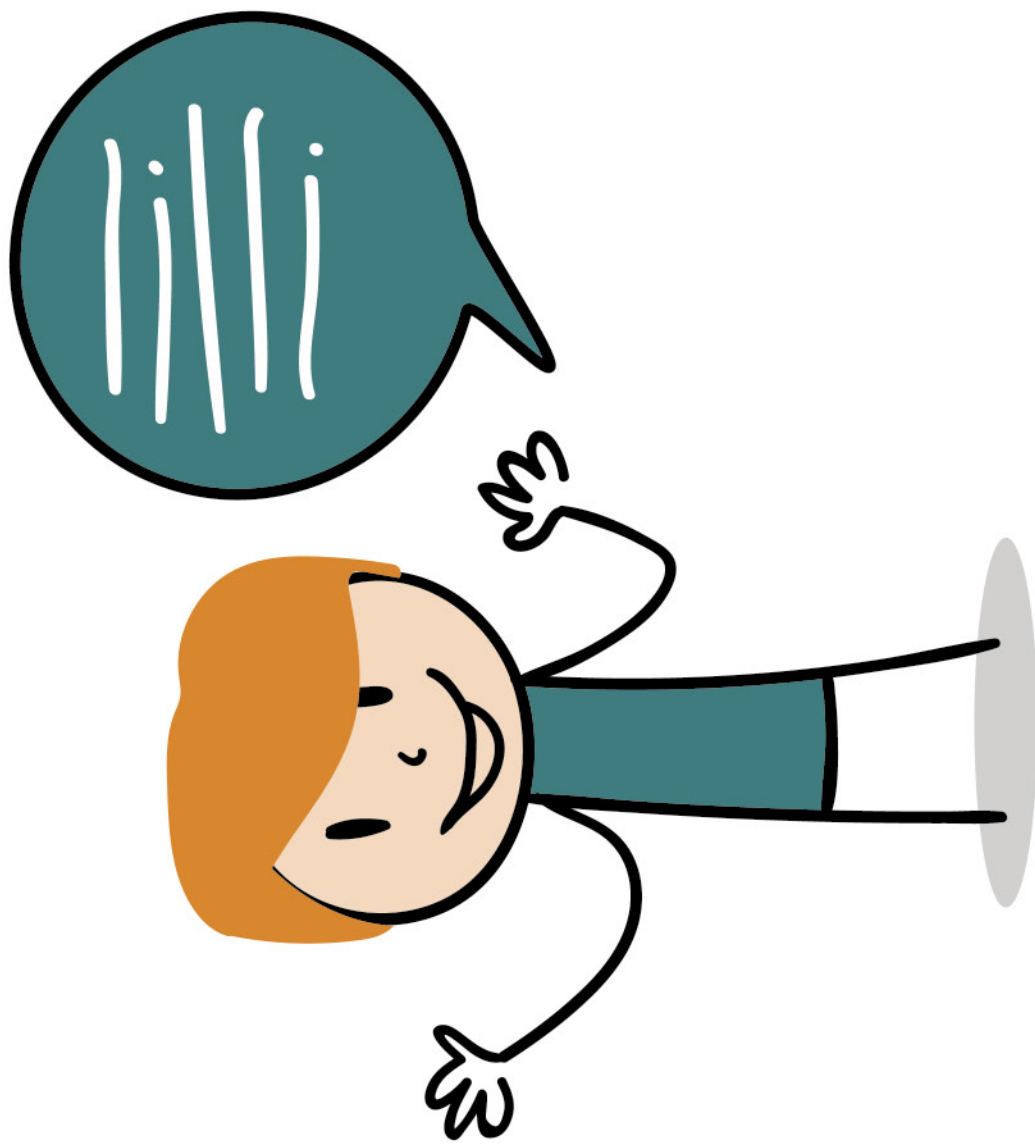




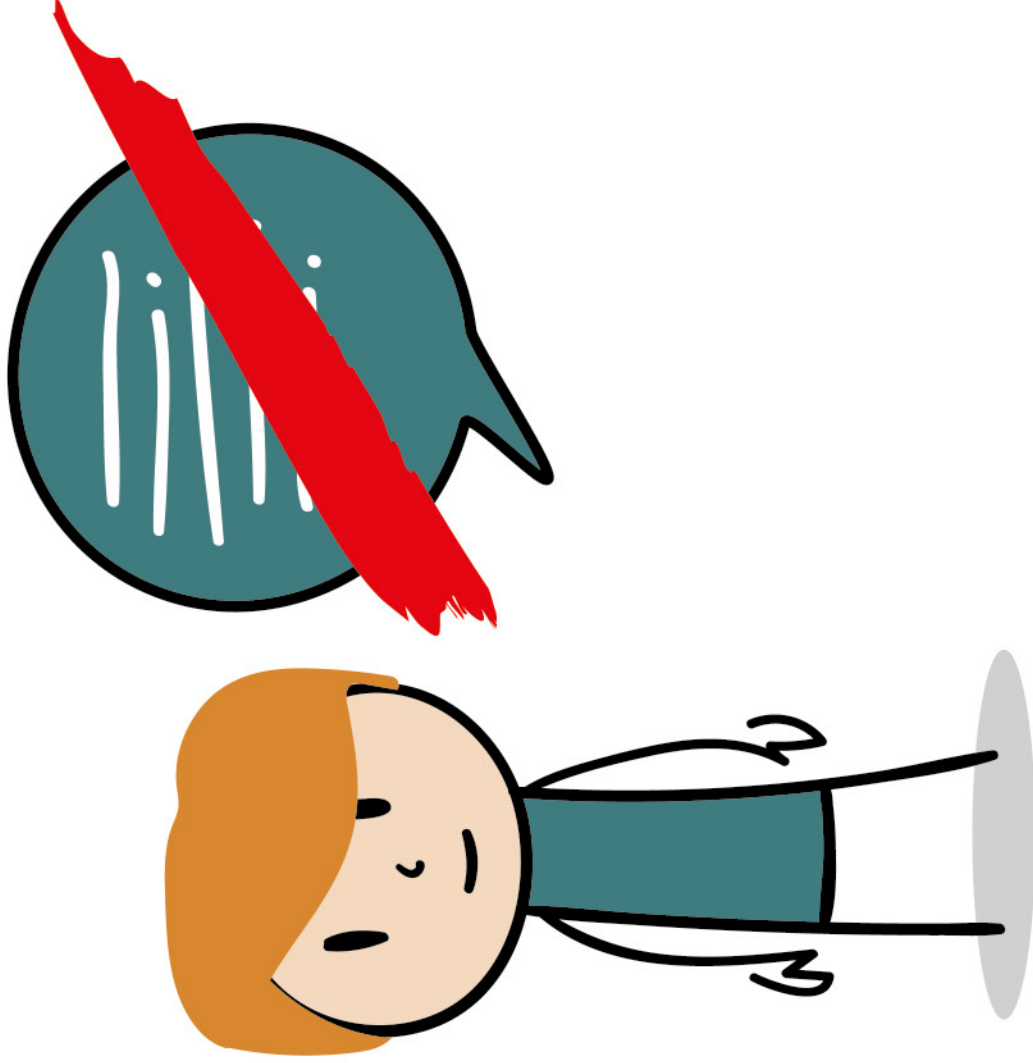
Dem Sprechenden wird zugehört



Das, was jemand sagt, ist ok



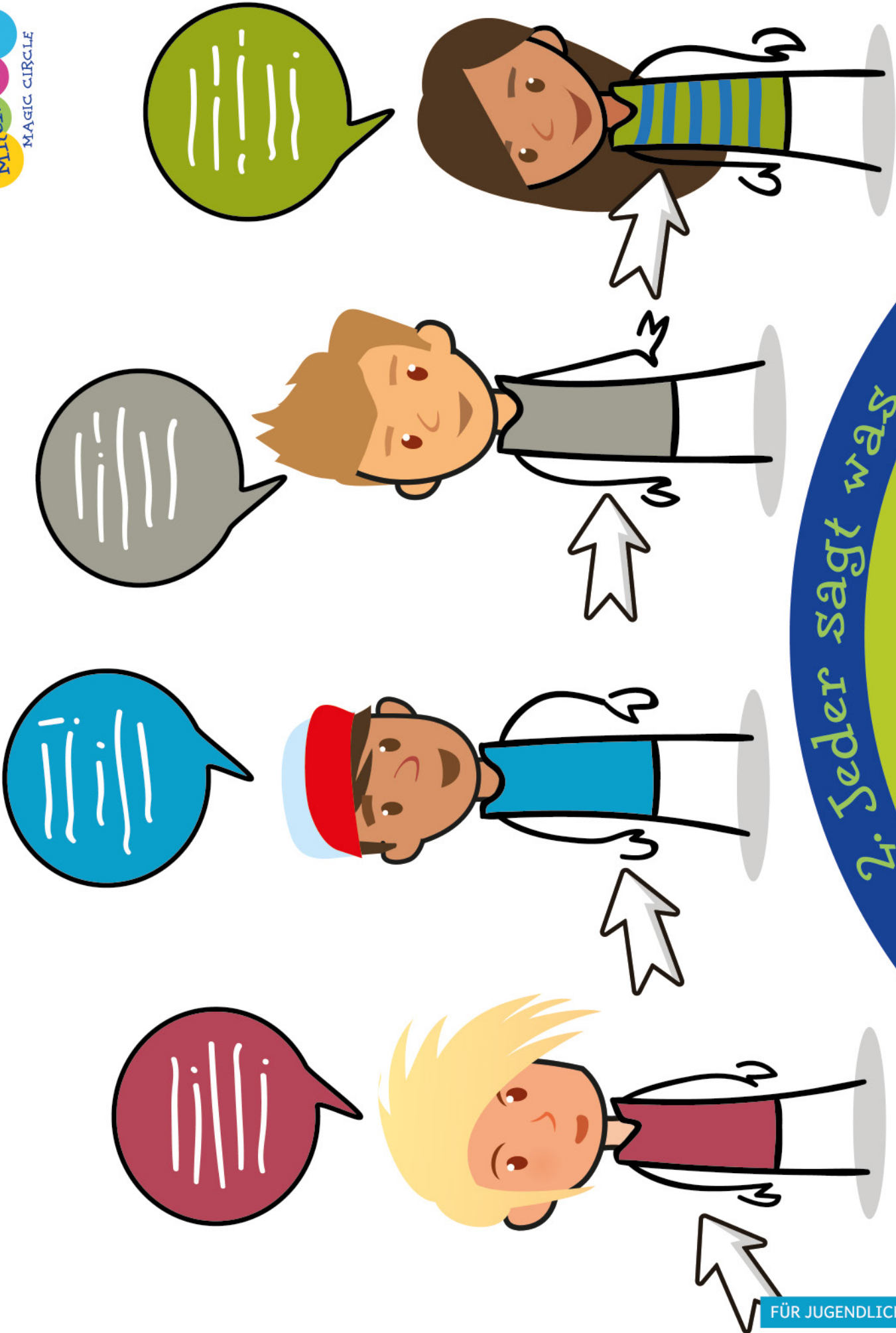
Ich möchte etwas sagen



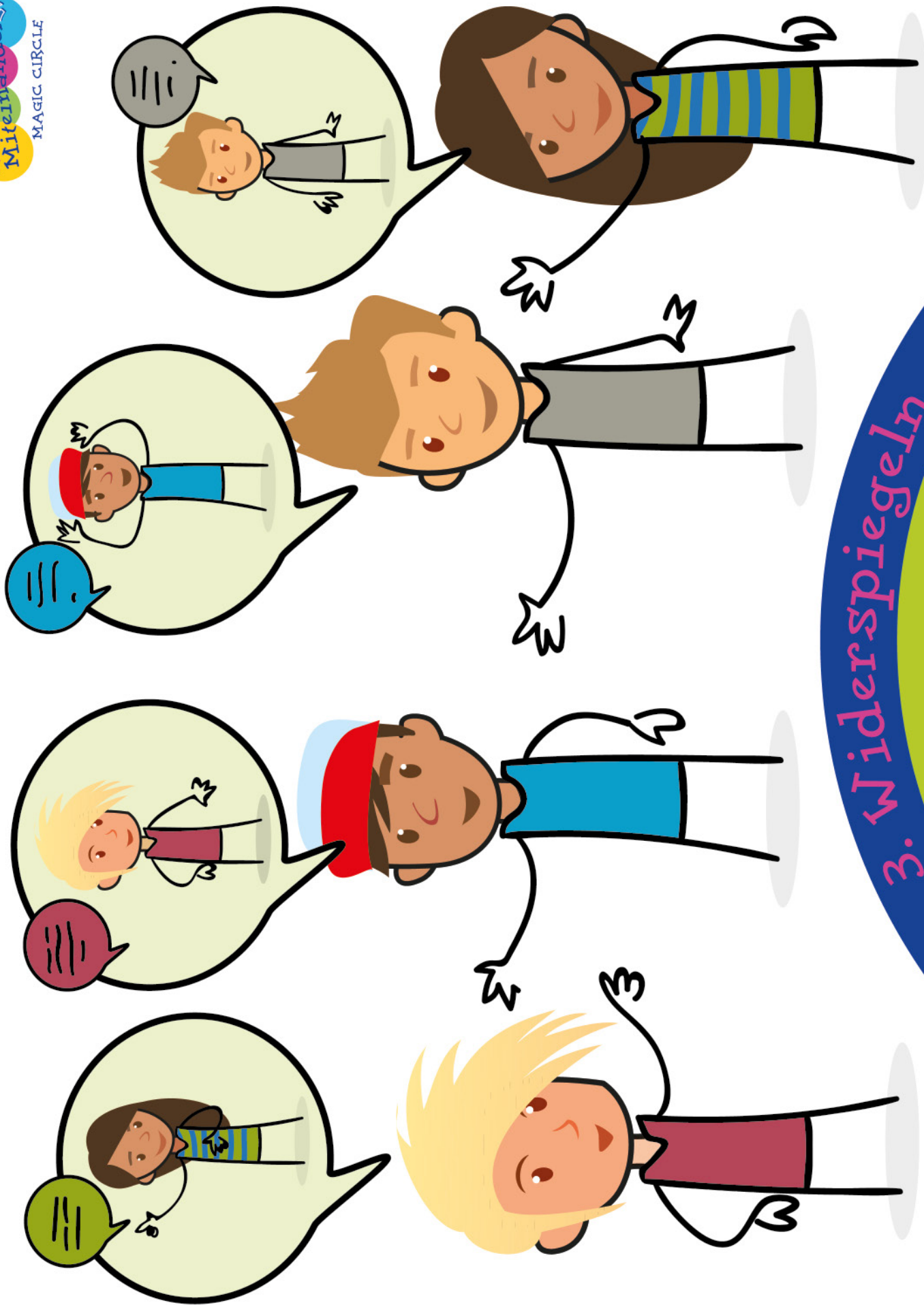
Ich möchte **nichts** sagen



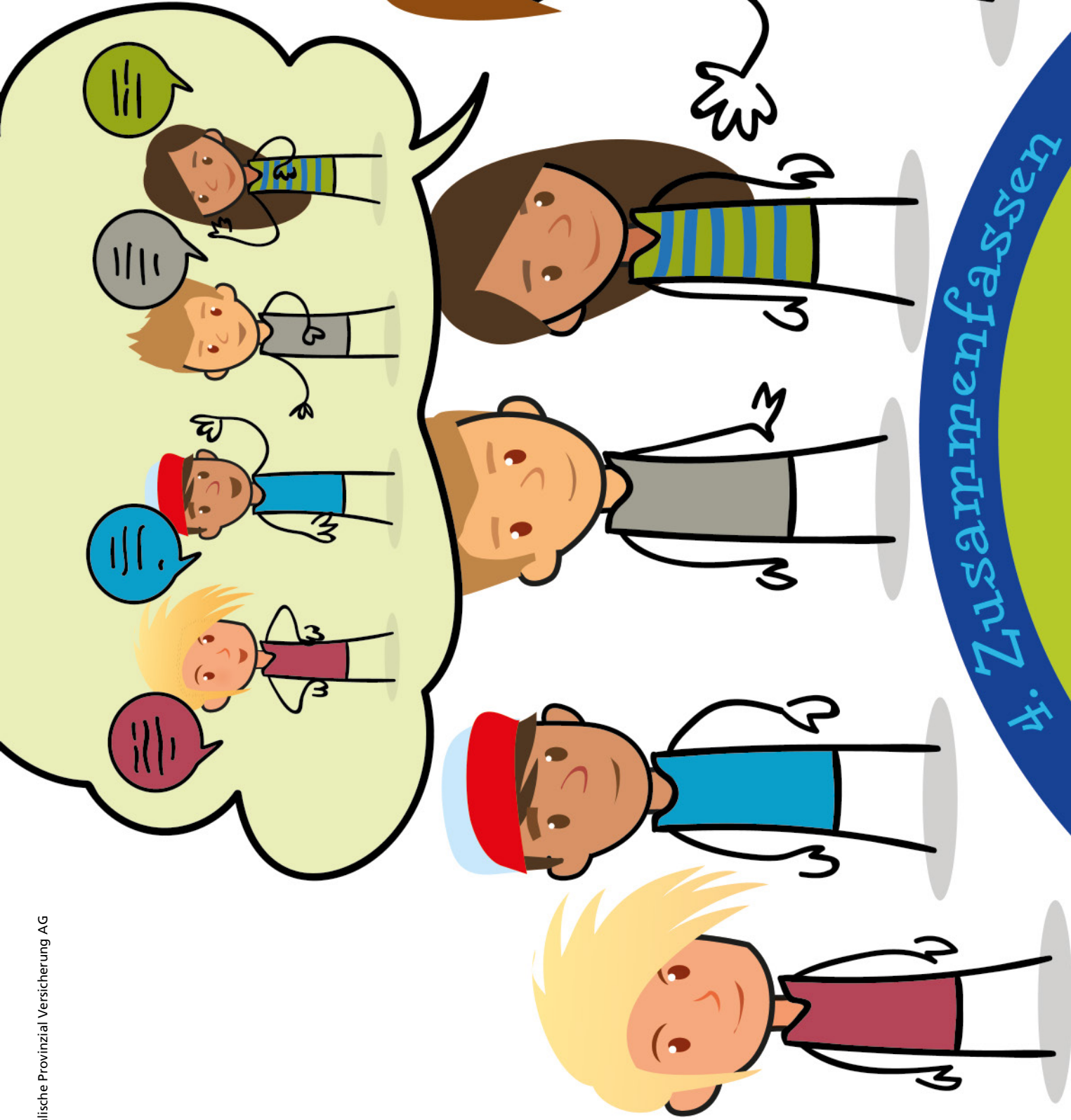
! Wir sprechen über ...

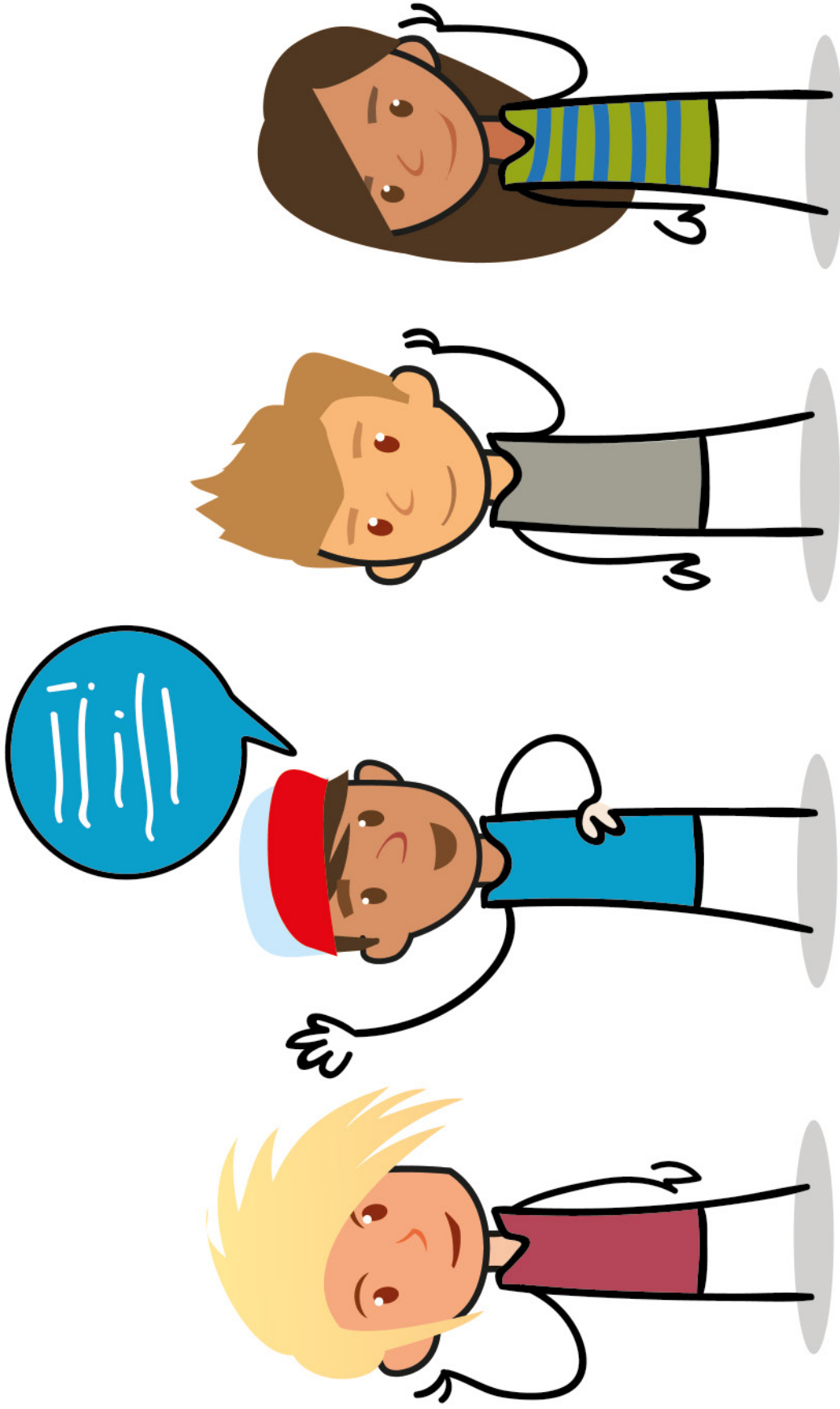


FÜR JUGENDLICHE

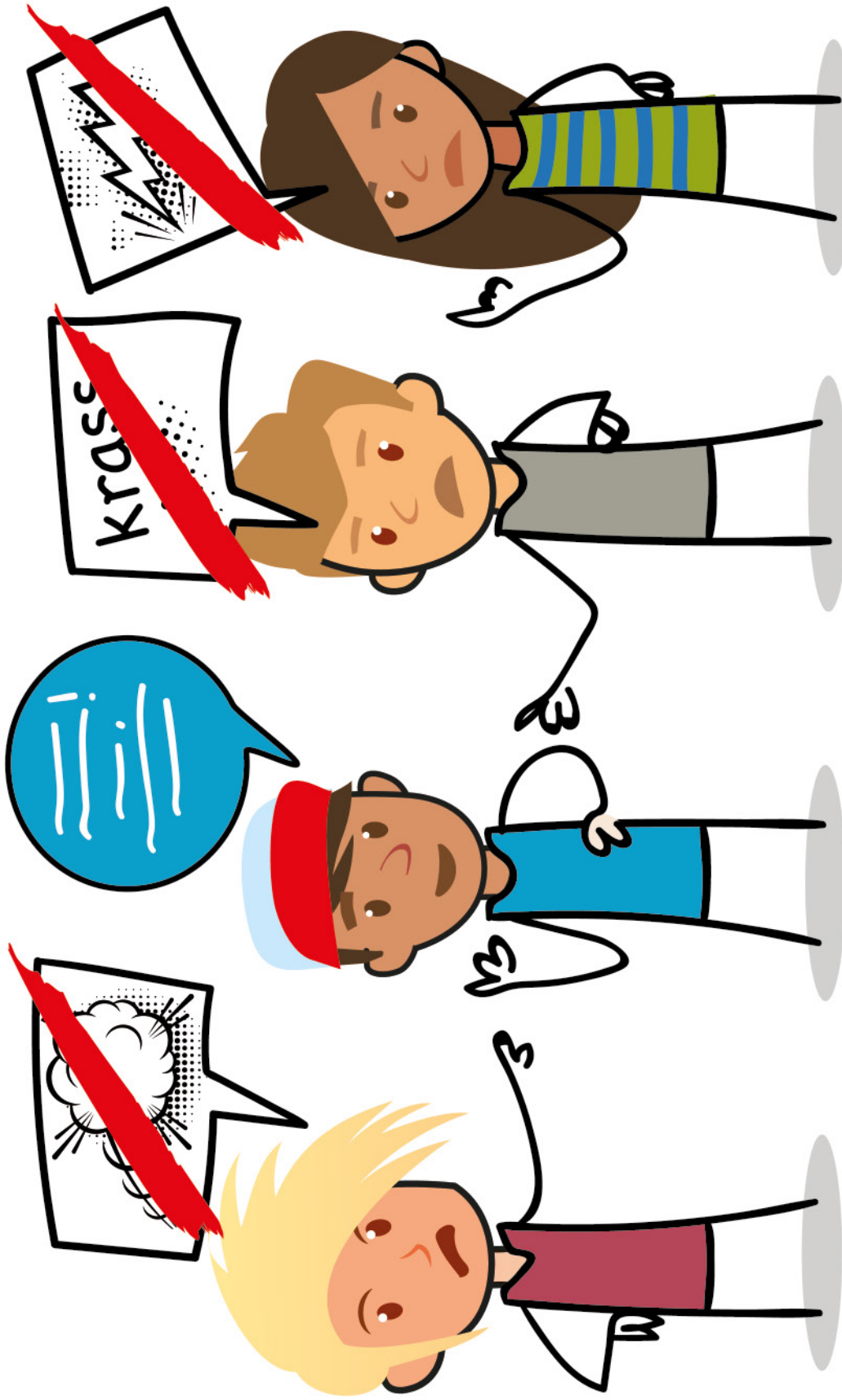


3. Widerspiegeln

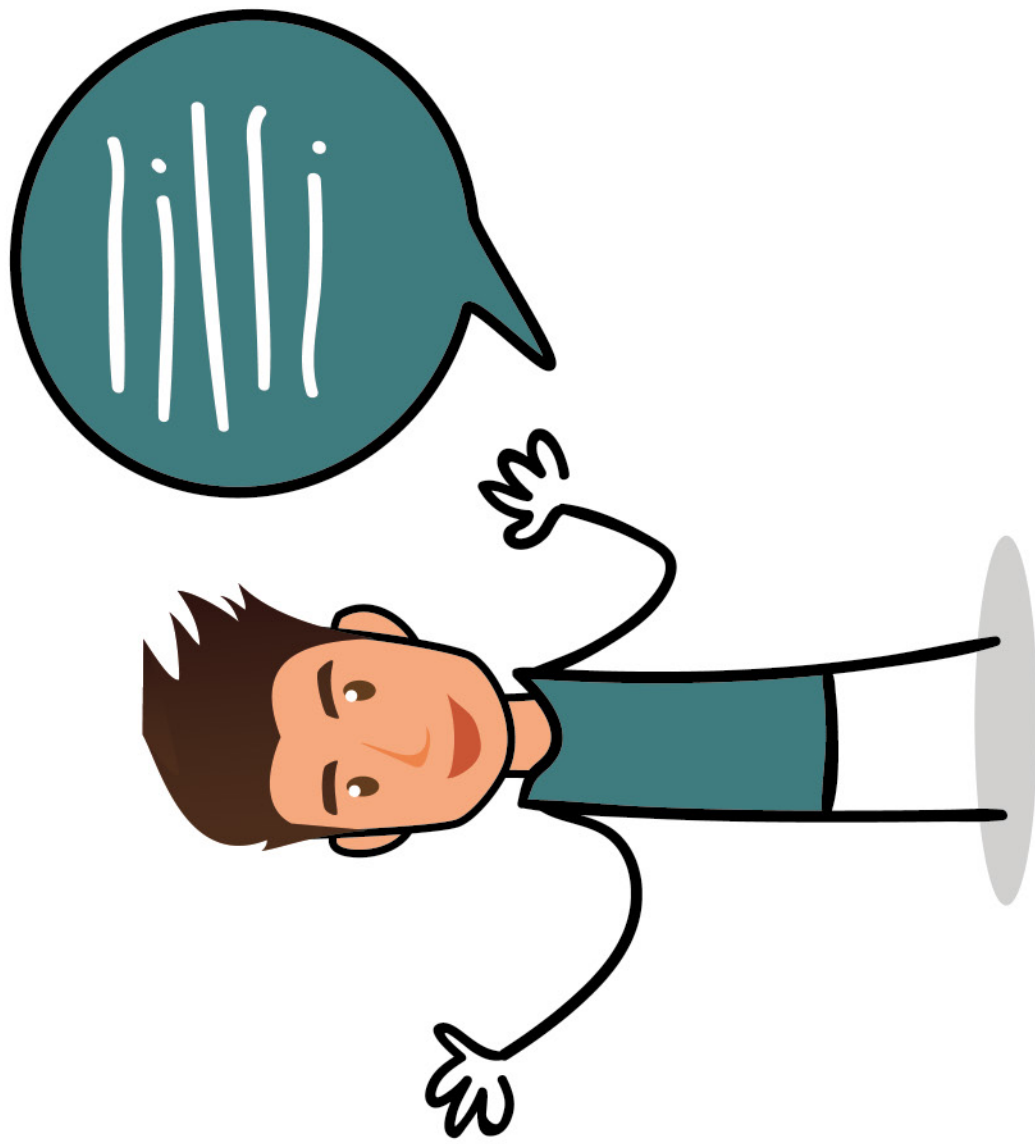




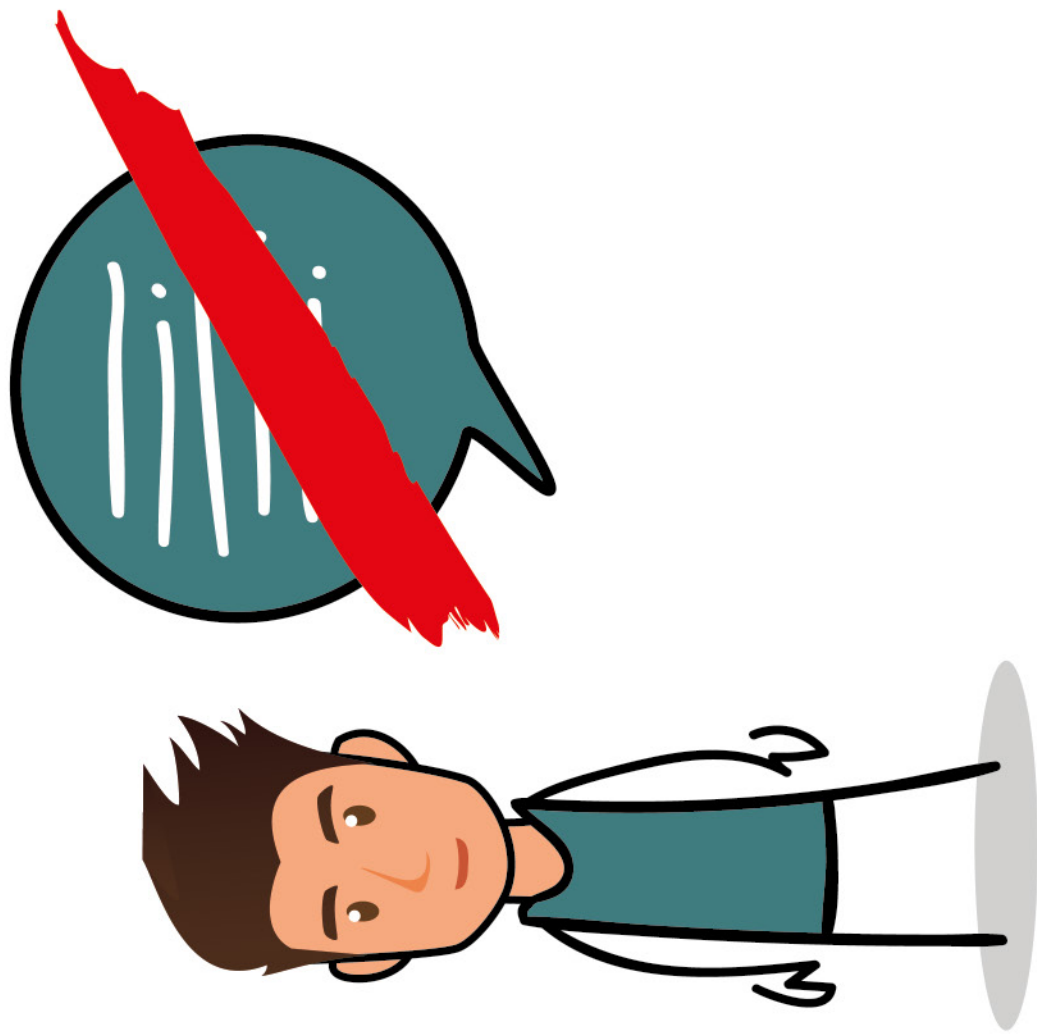
Dem Sprechenden wird zugehört



Das, was jemand sagt, ist ok



Ich möchte etwas sagen



Ich möchte **nichts** sagen

Ergänzungslieferung

Kapitel "Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler"
zum Magic Ordner Art.-Nr. 2.04.001.0.0025.0

Impressum:

Herausgeber: Westfälische Provinzial Versicherung AG

Autorinnen: Dr. Stefanie Gebker, Schulpsychologin
Julika Schultheiß, Schulpsychologin
Jana Lange, Sozialpädagogin

Gestaltung

und Illustration: Tricom Kommunikation und Verlag GmbH

Fotos: Klerx´Foto Design, Thomas Klerx

4. Auflage: Münster 2019

© Westfälische Provinzial Versicherung AG,
Schulpsychologische Beratungsstelle
der Stadt Münster

Wenn wir im folgenden von Schülern und Lehrern schreiben, so sind selbstverständlich ausdrücklich die Schülerinnen und Lehrerinnen mitgemeint. Im Sinne der besseren Lesbarkeit haben wir uns auf die männliche Form beschränkt.